Klangmalerei mit meditativer Musik

Kunst und Musik waren am Sonntagabend in der Kirche St. Maria angesagt – mit dem «chorprojekt schaffhausen» der Malerin Christine Seiterle und der Flötistin Beatrice Kunz.

VON GISELA ZWEIFEL-FEHLMANN

Vor einer grossen Zuhörerschaft am Sonntagabend in der Kirche St. Maria brachte das «chorprojekt schaffhausen» unter der Leitung von Christoph Honegger geistliche Gesänge verschiedener Stilepochen zu Gehör. Christine Seiterle kommentierte sie malend auf Leinwand mit Grossprojektion, und Beatrice Kunz illustrierte sie mit Stücken für Flöte solo.

Aus nur gut 20 geübten Sängerinnen und Sängern in ausgewogener Besetzung besteht das hervorragend geschulte A-cappella-Ensemble des vielseitigen Kirchenmusikers Christoph Honegger, der hier ein «Heimspiel» hatte. Mit drei wohlklingenden Liturgiesätzen des Renaissancemusikers Tomás Luis de Victoria wurde das audiovisuelle, exquisite Konzert eröffnet. Die geistlichen Texte bewegten sich zwischen Christi Geburt und Tod. An verschiedenen Orten im Raum griff die Flötistin die Stimmungen mit eindrücklichen Improvisationen auf. Die mutige Entscheidung, ein ganzes Programm mit ruhiger, besinnlicher Musik ohne vordergründige Effekthascherei zusammenzustellen, ist den Ausführenden hoch anzurechnen. Musik und Malerei verbanden sich in echter Authentizität.

Faszinierendes Zusammenwirken

An drei vorgrundierten Leinwänden arbeitete die Malerin im Verlauf des Konzerts mit Ölfarben. Es war ein-



Farben und Klang bildeten eine faszinierende Synthese in der Kirche St. Maria – Christine Seiterle (links) setzt die Klänge in ein Bild um.

drücklich, wie schemenhafte Figuren aus dem Dunkel ins goldene Licht traten und schillernde Farben sich in die Höhe bewegten. Beatrice Kunz nahm die Freude in André Jolivets «Communion sereine» im Einssein mit der Welt zum Anlass für strahlende Flötenklänge. Auf dem zweiten Bild entstand mit der Komplementärfarbe Blau auf orangem Grund eine farbige Vision von Himmel und Erde in der Andeutung von menschlichen Figuren und Heiligen zum «Lobgesang des Simeon» von Felix Mendelssohn Bartholdy. Im Psalm 100 desselben bewies der Chor ebenfalls Gespür für die warme Klanglichkeit der

Romantik. Die Flötistin antwortete mit verspielt-silbernen Klängen einer Improvisation und duftigen Impressionen

«Letztlich schloss der Bogen mit dem Anfang des Weihnachtsgeheimnisses und hinterliess ein tiefes Erlebnis von religiöser Spiritualität.»

von Claude Debussy und Jacques Ibert. Auf dem letzten Bild erschienen geheimnisvoll schemenhaft Völker in oszillierendem Licht. Mit Chorsätzen von Arvo Pärt, Francis Poulenc und Morten Lauridsen zeigten die Sänger ihre erstaunliche Intonationssicherheit und interpretatorische Beweglichkeit.

Dramatischer Höhepunkt

Ein dramatischer Höhepunkt war Christoph Honeggers Eigenkomposition «De Profundis», wo er sich als Kenner sämtlicher Ausdrucksmittel vom Mittelalter bis zur Moderne erwies. Letztlich schloss der Bogen mit dem Anfang des Weihnachtsgeheimnisses und hinterliess ein tiefes Erlebnis von religiöser Spiritualität.